

Von den badischen Klosterschulen zur Schulstiftung

25 Jahre Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg

Dietfried Scherer

Bildung und Erziehung auf dem Hintergrund des biblischen Menschenbildes hat eine lange Tradition, vor allem in den Klosterschulen. Vor dem Hintergrund des fehlenden Nachwuchses für die Orden und die geistlichen Gemeinschaften stellte es eine enorme Herausforderung dar, für diese Schulen eine zukunftssichere Trägerstruktur zu finden um ihre geschätzte und anerkannte Arbeit auch in Zukunft fortführen zu können. Die aus dieser Fragestellung heraus mit Sitz in Freiburg gegründete Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg garantiert seit 25 Jahren, dass Bildung und Erziehung junger Menschen in der Tradition der Klosterschulen und diözesaner kirchlicher Schulen mit einem ablesbaren inhaltlichen Schulprofil auf dem Hintergrund christlicher Werterziehung gesichert ist.

Freiburg ist seit 1827 Bischofssitz. Deshalb verwundert es nicht, dass eine Reihe profilierter katholischer Einrichtungen auch ihren Sitz in Freiburg haben. Dazu zählt seit nun 25 Jahren auch die Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg, die Trägerin praktisch aller katholischen freien Schulen in Baden und Hohenzollern (mit Ausnahme des Kollegs St. Blasien) ist. Warum kam es 1988 zur Gründung der Schulstiftung?

Zum Teil schon seit mehreren hundert Jahren engagierten sich Klöster für die Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen. Als Beispiele seien die ältesten Klosterschulen in Baden genannt: Dazu gehören das St. Ursula-Gymnasium Freiburg und die St. Ursula Schulen Hildastraße Freiburg, die 1696 von Schweizer Ursulinen gegründet wurden, sowie die Klosterschule vom Hl. Grab in Baden-Baden, die 1670 von Markgräfin Maria Franziska von Baden ins Leben gerufen wurde. Alle diese Schulen wurden bis in die

80er Jahre des vorigen Jahrhunderts von einem großen personellen und finanziellen Engagement der Orden getragen. In dem Maß, in dem Ordensangehörige nicht mehr für den Unterricht oder die oft angeschlossenen Internate zur Verfügung standen, mussten weltliche Lehrkräfte eingestellt werden. Aufgrund des in den meisten Orden ausbleibenden Neuzugangs von Ordensangehörigen beschleunigte sich diese Entwicklung und führte dazu, dass viele Orden nur noch mit erheblichen diözesanen Zuschüssen in der Lage waren, den Schulbetrieb aufrecht zu erhalten, da ihnen sowohl die personellen als auch finanziellen Ressourcen für die Schulen von zum Teil erheblicher Größe nicht mehr zur Verfügung standen. Ende der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts existierte so in Baden eine Vielzahl von sehr gut nachgefragten kirchlichen Schulen. Auch aufgrund einer diözesanen Grundsatzentscheidung bei der seinerzeitigen Ein-

führung der christlichen Gemeinschaftsschule in Baden, die auf die Gründung von katholischen Volksschulen verzichtete, handelte es sich dabei vor allem um Realschulen, Gymnasien und einige berufliche Schulen sowie jeweils angeschlossene Internate. Im württembergischen Landesteil hatte man sich an vielen Stellen dazu entschlossen statt der christlichen Gemeinschaftsschule eine katholische Konfessionsschule einzurichten; dies ist der Grund, weshalb es auch heute in Württemberg im Unterschied zu Baden eine größere Zahl von katholischen Grund- und Hauptschulen gibt.

Eine Idee wird wirkmächtig

Erzbischof Dr. Oskar Saier, Generalvikar Dr. Robert Schlund und der spätere Gründungsdirektor der Schulstiftung, Dr. Adolf Weisbrod, suchten in dieser Situation nach Wegen, den Bestand der katholischen Schulen nicht nur von Jahr zu Jahr durch die Zurverfügungstellung von Zuschüssen der Erzdiözese zu sichern. Ziel war eine mittel- und langfristige Sicherung der Schulen auf fachlich hohem Niveau und solider wirtschaftlicher Basis zu garantieren. Aus diesem Bemühen heraus wurde im Dezember 1988 die Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg gegründet, in der die seinerzeit beiden diözesanen Schulen, das St. Ursula-Gymnasium in Freiburg sowie die Heimschule St. Landolin in Ettenheim zusammen mit der ersten Or-



Geschäftsstelle der Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg, Münzgasse in der Freiburger Altstadt. Foto: Schulstiftung

densschule St. Ursula Schulen Hildastraße Freiburg den Anfangsbestand bildeten. Ganz bewusst setzte die Diözese auf Freiwilligkeit und achtete darauf, dass die jeweilige Patina der Schule, das Profil und ihre Besonderheiten aus der bisherigen Trägerschaft auch nach dem Trägerwechsel erhalten blieben. Auf dem Hintergrund der guten Erfahrungen, die die Orden bei der Übergabe ihrer Schulen in die Schulstiftung machten, gewann die Stiftungs-idee an Dynamik. Immer mehr Ordensschulen interessierten sich für eine Aufnahme in die Schulstiftung, so dass in manchen Jahren ein Aufnahmestopp verhängt werden musste, um das Wachsen der Stiftung auch organisatorisch bewältigen zu können. Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass 1993 auch das seinerzeit vom Schriftleiter der »Badischen Heimat« OstD i. R. Heinrich Hauß geleitete 1923 gegründete St. Dominikusgymnasium in Karlsruhe von den Dominikanerinnen in Konstanz-Zoffingen in die Trägerschaft der Schulstiftung übergeben wurde. Heute sind praktisch alle katholischen Schulen in Baden



Die St. Ursula Schulen (Mädchenrealschule, Sozialwissenschaftliches und Ernährungswissenschaftliches Gymnasium) in der Hildastraße. Foto: Käflein

und Hohenzollern in der Trägerschaft der Schulstiftung. Eine Ausnahme ist das Kolleg St. Blasien, das in einer Vereinsträgerschaft unter wesentlicher Beteiligung des Jesuitenordens und der ehemaligen Landkreise steht.

Freiburg ist nicht nur Sitz der Stiftungsverwaltung, die dort in der Münzgasse ihre Heimat gefunden hat und als kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts verfasst ist, sondern gleichzeitig Standort zweier Schulen, zum einen des St. Ursula-Gymnasiums in der Eisenbahnstraße, das als reines Mädchengymnasium das größte Gymnasium der Stadt ist, und der St. Ursula Schulen Hildastraße, die unter einem Dach eine Mädchenrealschule sowie zwei berufliche Gymnasien für Mädchen (ein sozialwissenschaftliches und ein ernährungswissenschaftliches Gymnasium) vereinen. Hinzu kommt in der Nachbarschaft des Dreisamts das Kolleg St. Sebastian in Stegen, das als Gymnasium und Realschule für Jungen und Mädchen die Palette des brei-

ten Bildungsangebots der katholischen freien Schulen im Freiburger Umkreis abrundet.

Eine Vielzahl von Schulen befindet sich in denkmalgeschützten Klostergebäuden und garantiert so schon, dass die Tradition ablesbar bleibt und Arbeit und Auftrag der früheren Ordensträger langfristig auch am gleichen Standort weitergeführt werden kann.

So konnten die Gebäude des ehemaligen Zisterzienserklosters in Wald oder das Kloster der Ursulinen in Villingen für schulische Zwecke saniert und somit in ihrer Existenz dauerhaft gesichert werden.

Einheitsprofil Stiftungsschulen? ■

Der Schulstiftung ging es nie darum, einheitliche Stiftungsschulen aus den übernommenen Schulen zu machen. Jede Schule sollte ihr eigenes Profil und ihre Tradition bewahren können. Die Schulstiftung hatte die Grundsatzent-

scheidung getroffen, auf die im Gesetz über die Schulen in freier Trägerschaft garantierte Möglichkeit eines eigenen Lehrplans zu verzichten, und den Lehrplan des Landes Baden-Württemberg zu übernehmen. Diese Entscheidung garantiert bis heute eine Durchlässigkeit zwischen dem System der katholischen Schulen und dem staatlichen Schulsystem sowohl für Schülerinnen und Schüler, die die Schule wechseln wollen oder müssen, weil sie z. B. umziehen, als auch für die Lehrerinnen und Lehrer. Darüber hinaus haben all diese Schulen einen »Lehrplan hinter dem Lehrplan« der dafür garantiert, dass ihr Profil als katholische Schule auch in der täglichen Praxis wirksam wird. Neben dem gemeinsamen Unterrichtsprojekt COMPASSION, das sozialverpflichtetes Handeln nachhaltig durch ein Sozialpraktikum sowie Vor- und Nachbereitung im Unterricht möglichst vieler Fächer einübt, ist ein dezidiertes religiöses Schulleben mit Gottesdiensten, Besinnungstagen, Frühschichten, Meditationen und religiösen Exkursionen ebenso konstitutiver Bestandteil wie der Einsatz für die Schöpfung in einem konkreten Engagement in Ökologie-Arbeitskreisen, aber auch der Einsatz für die eine Welt in der globalisierten Ökonomie, die vielfach in Partnerschaften mit Einrichtungen in benachteiligten Gegenden dieser Erde konkrete Gestalt gewinnt.

In den Schulen der Schulstiftung spiegelt sich auch die lange Tradition kirchlicher Mädchenbildung wieder. Die neun Mädchenschulen erfahren nach wie vor hohes Interesse bei Schülerinnen und ihren Eltern und leisten nicht zuletzt einen wichtigen Beitrag zur Gendergerechtigkeit. In diesem Zusammenhang erhält die Schulstiftung aus der Adelhausenstiftung, einer weltlichen Ortsstiftung, die heute zur (kommunalen) Stiftungsverwaltung Freiburg gehört, unter Bezug auf den Stiftungszweck »den Unterricht und die Ausbildung katholi-

scher Mädchen und junger Frauen der Stadt Freiburg im Breisgau zu unterstützen und zu fördern« für das St. Ursula-Gymnasium und die St. Ursula Schulen Hildastraße einen jährlichen Zuschuss. Die Adelhausenstiftung verdankt sich letztlich dem Engagement der vier Dominikanerinnen-Konvente in Freiburg, die auch die erste 1663 gegründete Mädchenschule in Freiburg getragen haben.

Die Lehrkräfte

Während die Orden ihre Schulen auch nach 1945 noch zu einem großen Teil mit Ordensangehörigen versorgen konnten, ergab sich an vielen Standorten in den nachfolgenden Jahrzehnten eine Entwicklung, die dazu geführt hat, dass heute nur noch sehr wenige Ordensangehörige im Unterricht oder in der Schulpastoral tätig sind. Mit der Zurruesetzung von Studiendirektorin Sr. Dorothea Benz von den Augustiner Chorfrauen an den Klosterschulen Unserer Lieben Frau in Offenburg zum Ende des Schuljahres 2012/13 scheidet auch die letzte Ordensangehörige aus einer Leitungsfunktion in den Schulen der Schulstiftung aus. Inzwischen unterrichten an den Schulen überwiegend zur Schulstiftung beurlaubte Landesbeamte, einige Kirchenbeamte sowie die deutlich kleinere Gruppe der angestellten Lehrerinnen und Lehrer. Die Schulstiftung erfreut sich einer hohen Attraktivität bei Stellenbewerbern. Lehrkräfte, die die Einstellungsvoraussetzungen und Leistungskriterien für den staatlichen Schuldienst erfüllen, können vom Land Baden-Württemberg an die Schulstiftung beurlaubt werden. Als freie Schule hat die Schulstiftung die Möglichkeit, sich ihre Lehrer selbst auszusuchen und kann somit in die Einstellungsentscheidung alle für den Dienst an einer Stiftungsschule relevanten

Gesichtspunkte berücksichtigen. Aufgrund ihres hohen Standards sind alle Schulen der Schulstiftung Ausbildungsschulen im Rahmen der staatlichen Lehrerbildung im Land Baden-Württemberg. Eine ganze Reihe der Lehrkräfte ist mit einem Teil ihres Auftrags an den staatlichen Seminaren für die Didaktik und Lehrerbildung tätig. Eine eigene Lehrerfortbildung, die vor allem das Profil der Stiftungsschulen im Auge hat, ergänzt die Angebote staatlicher Lehrerfortbildung, die von jeder Stiftungslehrkraft wahrgenommen werden kann. Die Lehrerfortbildungen finden zu einem großen Teil im Hauskloster der Freiburger Gründerherzöge, nämlich im Geistlichen Zentrum St. Peter statt. Auch hierdurch gelingt es, eine Kontinuität in der Nutzung von Gebäuden in der Tradition ehemals klösterlicher Bildung zu sichern. Die Einrichtung Sozialpädagogischer Beratungsstellen an den Schulen ergänzt die Professionalität der Lehrkräfte und ermöglicht neben einer umfangreichen Präventionsarbeit auch gezielte Einzelfallberatung von Kinder, Jugendlichen, Lehrkräften und Eltern.

Wie finanziert sich die Schulstiftung?

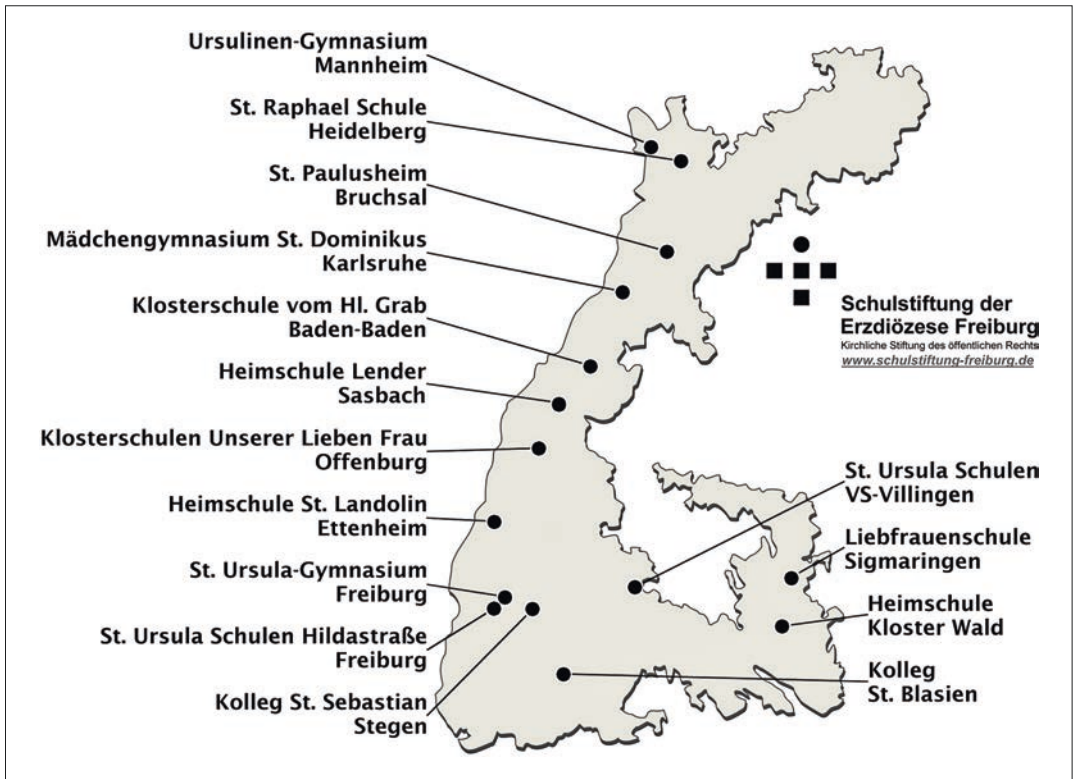
Freie Schulen sind in Grundgesetz und Landesverfassung garantiert. Wesentlich für den Spielraum, den sie haben, ist jedoch vor allem die Ausgestaltung der Finanzierung dieser Schulen. Auch wenn sich die Geschäftsstelle



Innenhof des St. Ursula-Mädchengymnasiums in der Eisenbahnstraße. Foto: Schulstiftung

der Schulstiftung praktisch am Ort der mittelalterlichen Münze in der Münzgasse befindet, hat sie leider kein Prägerecht mehr und muss sich anders finanzieren.

Alle Schulen der Schulstiftung sind nach dem Gesetz über die Schulen in freier Trägerschaft anerkannte Ersatzschulen. Aus diesem Grund haben sie einen gesetzlichen Anspruch auf staatliche Zuschüsse für freie Schulen. Diese im Gesetz geregelten Zuschüsse, für deren Erhöhung die freien Schulträger seit vielen Jahren kämpfen, machen den Hauptteil der Finanzmittel aus, mit denen die Schulstiftung die Schulen betreibt. Diese staatlichen Zuschüsse liegen für alle Schularten zur Zeit noch deutlich unter 80%. Außerdem umfassen diese Zuschüsse nur den laufenden Betrieb und beziehen sich nicht auf den Gebäudeerhalt und andere erhebliche Kosten. Um jedoch einer möglichst breiten Bevölkerungsschicht den Zugang zu einer Stiftungsschule zu ermöglichen, fließen erhebliche Kirchensteuermittel in zweistelliger Millionenhöhe an die Schulstiftung. Daneben wird ein



Schulbeitrag erhoben, der als Familienbeitrag ausgestaltet ist (reduzierter Beitrag für das 2. Kind, freier Schulbesuch für das 3. und weitere Kind, das gleichzeitig eine Schule der Schulstiftung besucht). Darüber hinaus gibt es Ermäßigungs- und Erlassmöglichkeiten in sozialen Notfällen.

Die gesamte Stiftungsverwaltung inklusive der Lehrerfortbildung und der eigenen Zeitschrift FORUM-Schulstiftung finanziert sich voll aus den Erträgen des von der Erzdiözese Freiburg zur Verfügung gestellten Stiftungskapitals.

Motive für die Schulwahl ■

Wenn Eltern für den Besuch ihrer Kinder Schulgeld bezahlen, kann man eine bewusste

Entscheidung für diese Schule voraussetzen, da der alternative kostenlose Schulbesuch an der staatlichen Schule als Option immer zur Verfügung steht. Die Motive für Eltern, ihr Kind einer Stiftungsschule anzuvertrauen, sind durchaus unterschiedlich. Grundsätzlich ist jedoch, dass Eltern für ihre Kinder das Beste wollen. So wünschen sich Eltern aus der eigenen Verbundenheit mit der Kirche eine Werteerziehung für ihre Kinder auf dem Hintergrund des biblisch-christlichen Gottes- und Menschenbildes. Aber auch Eltern, die selbst kirchlich nicht engagiert sind, halten eine Werteerziehung und die intensive Beschäftigung mit Sinnfragen für wichtig und vertrauen uns ihre Kinder an. Darüber hinaus haben sich diese Schulen einen Ruf erworben als Schule mit einer besonderen Atmosphäre, in der das Kind und der Jugendliche im Mit-

telpunkt steht und trotzdem keine Abstriche beim fachlichen Niveau gemacht werden.

Nach wie vor können die Stiftungsschulen nicht alle interessierten Schülerinnen und Schüler aufnehmen, auch wenn sich durch die demographische Situation an einigen Standorten das Ungleichgewicht von Angebot und Nachfrage normalisiert. Grundsätzlich hat die Schulstiftung beschlossen, keine Expansion an ihren Schulstandorten vorzunehmen, sondern die Qualität der vorhandenen Schulen zu sichern.

Stiftungsstruktur ■

Das oberste beschlussfassende Organ der Schulstiftung ist der Stiftungsrat, dessen Vorsitzender der Generalvikar der Erzdiözese Freiburg ist. Im Stiftungsrat sind die ehemaligen Ordensschulträger durch ihre Ordensoberen vertreten. Der sechsköpfige Vorstand mit dem Direktor der Schulstiftung als Vorsitzendem trifft die operativen Entscheidungen, die Geschäftsstelle der Schulstiftung führt diese aus und betreut die Schulen und ihre Beschäftigten sowie den Gebäudebestand in allen Fragen. Gleichzeitig bearbeitet sie alle Vorgänge im Zusammenwirken mit der staatlichen Schulverwaltung.

In Trägerschaft der Schulstiftung befinden sich 26 Schulen an 13 Standorten. Über 12 000 Kinder und Jugendliche werden von 1000 Lehrkräften unterrichtet. Ca. 300 weitere Beschäftigte sorgen für Internatserziehung, Sekretariat, Hausbereich, Küche und Reinigung.

Die Schulgebäude sind vielfach denkmalgeschützte ehemalige Klosteranlagen, aber auch in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts erstellte Zweckbauten, die einen entsprechenden Sanierungsaufwand mit sich bringen.

Im 25. Jahr ihres Bestehens ist die Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg als größter freier Schulträger in Baden-Württemberg gut gerüstet, um weiterhin einen wichtigen Beitrag zur Bildung und Erziehung junger Menschen zu leisten und damit der Gesellschaft als Ganzes einen Dienst zu leisten und wichtige Impulse zu geben.

Drängend ist nach wie vor die Diskussion mit dem Land Baden-Württemberg über die Höhe der Zuschüsse für die freien Schulen, zumal das Land an jedem Schüler, der eine freie Schule besucht, spart, und zwar auch dann, wenn die politisch angezielte 80-Prozent-Marke staatlicher Zuschüsse auf der Basis der Kosten eines staatlichen Schülers erreicht sein sollte.

Entscheidend ist jedoch, dass die Lehrerinnen und Lehrer an den Stiftungsschulen in hoch engagierter Weise gemeinsam mit den Eltern in einer Erziehungspartnerschaft, die die jeweilig unterschiedlichen Rollen nicht verwischt, sondern ergänzend wahrnimmt, einen erfüllenden Auftrag sehen und – wie nicht zuletzt die messbaren Ergebnisse immer wieder zeigen – in hervorragender Weise wahrnehmen.

Weitere Informationen:

www.schulstiftung-freiburg.de



Anschrift des Autors:
Dietfried Scherer
Stiftungsdirektor, Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg
Münzgasse 1
79098 Freiburg
direktor@schulstiftung-freiburg.de

Foto: Michael Winter